



Margarete Hohmann

## Die Margarete hat gesagt

*Margarete ist die Frau unseres Redaktionsmitglieds Horst Hohmann. Sie hat in ihrer südbrasilianischen Heimat Philosophie studiert, arbeitet aber seit vielen Jahren - im Brotberuf sozusagen - als Krankenschwester in einer Notfallklinik. Heiter und bisweilen auch bissig nimmt Margarete Personen und Themen des Tagesgeschehens aufs Korn. Hier einige der von ihrem Mann aufgezeichneten „Zwischenrufe“, welche bei häuslichen Debatten „vom oberen Ende des Küchentisches her“ zu hören waren:*

„Irgendwann musste es sich schließlich auch im Vatikan herumsprechen, dass die Indianer eine Seele haben und die Neger in Afrika richtige Menschen sind!“ hat die Margarete gesagt. „Und was uns Frauen betrifft: meinst du vielleicht, wir würden so schnell vergessen, wie diese aufgeplusterten Besserwisser in Rom bis ins vorletzte Jahrhundert hinein verkündeten, dass männliche Föten von Gott nach 40 Tagen eine Seele bekommen, weibliche dagegen erst nach 80 Tagen! Und da behaupten immer noch einige Leute unbeirrt, dass die Amtskirche nichts gegen uns Frauen hat!“

\*

„Den Bankern kannst du nicht über den Weg trauen“, hat die Margarete gesagt. „Sie drücken dir bei schönem Wetter einen Regenschirm in die Hand, und sobald die ersten Tropfen fallen, nehmen sie ihn dir wieder weg!“

\*

„Sonderbar“, hat die Margarete vergangenen Herbst festgestellt, „wie die Natur immer kleine Lektionen für uns bereithält: jetzt, zu dieser Jahreszeit, wandert die Sonne wieder rauf in den Norden zu den reicheren Menschen unseres Planeten und bei uns hier im Süden werden die Schatten zwangsläufig länger.“

\*

„Es hat mir einen Schauer über den Rücken gejagt“, hat die Margarete gesagt, „als der Michael vor einigen Jahren auf der *Seite Drei* der *Süddeutschen* übers Schicksal seines Schwagers Heinz schrieb, und wie der von Demenz befallene Mann seiner Schwester Maria sich eines morgens in der Unterhose und mit Anorak und Wanderstiefel an den Frühstückstisch setzte, seine Socken zu den Semmeln legte und wissen wollte, wie´s jetzt weitergeht. Schrecklich, wenn der Mensch plötzlich nicht mehr weiß, wo seine Socken hingehören und in welche Schublade er vor fünf Minuten die Haustürschlüssel gelegt hat.“

\*

„Man muss schon mit einer gehörigen Portion Zynismus ausgestattet sein“, meinte die Margarete, „um den Napoleon, diesen Dreckskerl, einen *Großen* zu nennen und ihn für einen der Gründerväter des Vereinten Europas zu halten! Dieser elende Verbrecher hat doch einen Krieg nach dem anderen vom Zaun gebrochen, sodass es zeitweilig von der Nordsee bis zu den Alpen runter keine Männer mehr gab, die er für seine blutigen Feldzüge hätte rekrutieren können. Ein ehrenwertes Gedenken? Hat dieser Massenmörder nun wirklich nicht verdient!“

\*

„Diese ganze Beschwörung der *abendländischen Kultur* ging mir schon immer auf den Geist“, hat die Margarete gesagt. „Uns hier in Brasilien und im restlichen Lateinamerika kann dieses Abendland samt seiner selbsternannten Retter gestohlen bleiben. Wir bluten nämlich noch heute aus den Wunden, die uns über die Jahrhunderte hinweg im Namen der abendländischen Kultur zugefügt wurden!“

\*

„Das waren halt noch herrliche Zeiten“, sagte Margarete schmunzelnd, als sie bei der Lektüre über mittelalterliche Städte erfuhr, wie souverän die Bürger damals im frühen 14. Jahrhundert bereits ihre Rechte vertraten. „In Siena haben die doch glatt den Bischof zum Teufel gejagt, weil *ihm die Schönheit der Stadt und das Wohlergehen der Bürger kein Herzensanliegen* waren.“

\*

„Das Bild hat mich sehr, sehr nachdenlich gemacht“, verriet die Margarete. „Da kniet Papst Benedikt XVI. in vollem barockem Ornat vor einem Tabernakel, im Gespräch mit unserem Herrn Jesus, den sie auf eine kleine, unscheinbare Hostie reduziert und in den Tabernakel eingesperrt haben. Ist das derselbe Jesus, der so gerne unter die Leute gegangen ist?“

\*

„Es hätte mich ja genauso erwischen können wie diesen Konstanzer Krankenpfleger“, hat die Margarete gesagt. „Da wird der Unglücksrabe von der *Caritas*, seinem Arbeitgeber, wegen *Verletzung der Loyalitätsobliegenheiten* entlassen, weil er es gewagt hatte, im Internet ein paar bissige Kommentare über die von Benedikt XVI. immer wieder begangenen Verletzungen der Loyalitätsobliegenheiten gegenüber Jesus Christus zu schreiben?!“

\*

„Sie fragen immer, wo der Hass der Leute herkommt“, hat die Margarete gesagt. „In Irland können sie dir eine Antwort darauf geben. Denn die Iren haben nicht vergessen, wie die englische Königin Victoria mitten in der Hungersnot von 1845 Schiffe mit Hilfsgütern des osmanischen Sultans Abdülmecit abfangen ließ. 1 Million Iren starben in der Hungersnot. 2 Millionen wanderten aus. Ja, und fast hätte ich´s vergessen: unser lieber Freund Ratko Karanovic, bosnischer Serbe aus dem Hinterland von Serajewo, wundert sich noch immer, wieso Kosovo-Albaner von der EU großzügig beim Wiederaufbau ihrer im Krieg zerstörten Häuser unterstützt werden, er selbst aber – als einer dieser bösen (!) Serben – keiner Hilfe für würdig befunden wird!“

\*

Die „Zeugen Jehovas“ haben mal wieder ganz heftig Samstag 9 Uhr morgens an unserem Hoftor geläutet. Da ist die Margarete – nach 12 Stunden Nachtschicht - total unausgeschlafen aufgestanden und hat den zwei Missionaren gesagt: „Ihr wisst genau wie das beim Weltgericht abläuft. Wenn ich aber von euch wissen will, ob´s morgen regnet, wisst ihr´s nicht. Und wenn ich von euch erfahren möchte, wie der Konflikt zwischen den Russen und den Ukrainern ausgeht, zuckt ihr nur mit den Schultern. Leute, lasst mich bitte weiterschlafen, damit ich heute abend wieder mit neuen Kräften den Kranken den Arsch abputzen kann!“

\*

„Wenn ich an Haiti denke“, hat die Margarete gesagt, „krieg ich ne unbändige Wut. Weit über 300.000 Tote beim Erdbeben im Januar 2010, die Hauptstadt Port-au-Prince ein einziges Trümmerfeld, fast eine Million Obdachlose. Sie würden alles wieder aufbauen, haben die USA und die anderen reichen Länder damals versprochen, alles viel besser und schöner als vorher. Einen Scheißdreck haben sie getan! Warum auch haben 95% der Haitianer den unverzeihlichen Fehler begangen, als Schwarze auf die Welt zu kommen!!“

\*

„Jetzt haben sie doch tatsächlich dem Pater Carlos aus der Pfarrkirche im Bigorilho (wo seit Jahren viele gefiederte Sänger ein neues Zuhause fanden) den Papagei *Billy* gestohlen“, bedauerte die Margarete nach der gestrigen Tagesschau im Fernsehen. „*Billy* ist der einzige Papagei in der Welt, der das ganze *Vaterunser* auswendig kann. Das hat man davon, wenn man was für die Bildung und für ein gutes Verhältnis zum lieben Gott tut!“

\*

„Ich werde den Namen dieser amerikanischen Nonne nicht vergessen“ hat die Margarete gesagt. „Megan Rice heißt sie und ist mit ihren sage und schreibe 84 Jahren kürzlich zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil sie in der Nähe von Knoxville im US-Bundesstaat Tennessee aus Protest in ein Atomwaffen-Depot eingestiegen war und an die Wand eines

Schuppens Anti-Kriegs-Parolen geschrieben hatte! Grandios! Ich würde mich glücklich schätzen, wenn ich mit 84 auch noch so unternehmungslustig wäre!“

\*

„Bisweilen würde man ja diesen Sittenwächtern im Vatikan gerne empfehlen, zwischendurch auch mal ihren Verstand zu gebrauchen“, hat die Margarete gewettert. „Sie verordnen den Armen unserer Erde viele Kinder, weil´s angeblich der Wille Gottes ist – ohne sich vorher mal in die Situation einer Mutter hineinzusetzen, die mit ihrer Kinderschar aus dem Bürgerkrieg oder aus einem Dürregebiet flüchten muss – zu Fuß, meine Herren! Nicht Business-Klasse in der *Alitalia!*“

\*

„Wenn du einen brasilianischen Politiker fragst, auf welcher Seite er bei den nächsten Wahlen stehen wird“, hat die Margarete gesagt, „wird er dich nur maliziös angrinsen. Du kannst aber Gift drauf nehmen, dass dieser Dreckskerl immer dort *ewige Bündnistreue* schwört, wo die versiegelten Umschläge mit den dicken Geldscheinen drin verteilt werden.“

\*

„Das wird der Brigitte und dem Martin in Westerham bestimmt sehr peinlich sein“, hat die Margarete vermutet, „dass jetzt sogar CSU-Politiker Familienmitgliedern gut bezahlte Jobs beim Freistaat verschaffen. Aber vielleicht ist´s ja ein Trost für die beiden, dass in Bayern der Onkel, der Sohn und die Schwiegermutter vom Abgeordneten Huber dann auch tatsächlich arbeiten, während sie hier bei uns in Brasilien zwar ihr Gehalt beziehen, aber am Arbeitsplatz keinen Finger krumm machen.“

\*

„Wahlkampf ist Wahlkampf“ hat die Margarete gesagt, als sich die agnostische Präsidentschaftskandidatin Dilma Rousseff im Wallfahrtsort Aparecida unter die Marienpilger mischte. Schwachsinnig fand sie es dann aber doch, als Feministinnen der Arbeiterpartei (PT) Dilma zur „Jeanne d´Arc Brasiliens“ kürten: „Die scheinen echt nicht zu wissen, dass das französische Vorbild in den Wirren des sogenannten Hundertjährigen Krieges nicht nur mehre Male am Tag beichtete, sondern trotz gewonnener Schlachten zum Schluss als Ketzerin verbrannt wurde.“